

5./XI. 1915.

Aus der französischen Kammer Sitzung.

Byon, 4. November. Hiesige Blätter bringen über die gestrige Pariser Kammer Sitzung noch folgende Einzelheiten:

Nach Verlesung der ministeriellen Erklärung ergriff Botsanowski das Wort zur Begründung seiner Eingabe über die Maßnahmen, die die Regierung ergreifen wolle, um das Vertrauen zu der Regierung wieder herzustellen. Er billige die Erklärungen der neuen Regierung, aber er warte ihre Handlungen ab. Er werde zustimmen, wenn die Regierung entschlossen sei, denn sie sei für die Irrtümer der Regierung Vivianis mitverantwortlich. Botsanowski forderte, daß die Fehler der Diplomatie auf dem Balkan wieder gutgemacht werden, daß Briand für die Bildung eines Kriegsrates der Verbündeten eintrete. Briand solle tatkräftig und streng handeln. Dann werde die Regierung Vertrauen genießen. Botsanowski verlangte ferner eine engere Zusammenarbeit zwischen der Regierung und dem Parlament. Nötigenfalls sollte man in regelmäßigen Abständen Geheimstungen abhalten. Er spreche als Dolmetscher des Volkes, wenn er der Regierung zurufe: Handeln Sie! (Großer Beifall auf vielen Bänken.)

Der Sozialist Renaudel erklärte seine Partei erachte es als ihre Pflicht, Aufklärungen zu verlangen. Es sei notwendig, eine Verbindung zwischen Kammer und Senat herzustellen, damit die parlamentarische Aufsicht wirksamer werde. Das Beste sei, Vertrauen zur Presse zu haben und ihr Freiheit zu geben. Ferner dürften gewisse Blätter an der Front nicht begünstigt werden. Es müsse den Soldaten gestattet sein, die „Humanité“ ebenso wie andere Blätter zu lesen. Der Redner wandte sich dagegen, daß Briefe an Abgeordnete von den Militärbehörden geöffnet würden. Wann werde man zur Besteuerung des Reichtums kommen wie in England und Deutschland? Seine Partei nähme das Versprechen bezüglich der Befreiung lang besetzter Gebiete als ein Versprechen hin, daß es weder Annektionen noch Eroberungen geben werde. (Lebhafter Beifall auf den Bänken der Sozialisten, Protestrufe und Zischen bei der Mehrheit.) Renaudel wies noch darauf hin, daß dies die Worte des Ministerpräsidenten selber seien. (Widerspruch im Zentrum, Ruf: „Nein, er sprach von der Niederringung des preußischen Militarismus!“ Beifall und große Unruhe.) Renaudel fuhr fort: Wir sagten, wir seien in einen Verteidigungskrieg, nicht in einen Eroberungskrieg hineingezogen worden. Es ist eine moralische Stärkung für unsere Soldaten, für ein Land zu kämpfen, das keine Gebiete gegen den Willen seiner Bevölkerung annectieren will. (Beifall, Protestrufe und Lärm.) Selbst in den Augen gewisser Deutscher sollte Frankreich als Vorkämpfer des Rechtes erscheinen. (Erregte, anhaltende Zwischenrufe.) Die zu Propagandazwecken verkaufte Landkarte empörte die öffentliche Meinung in Deutschland stark. (Lebhafte Unruhe.) Redner schloß: Unsere Soldaten wollen den preußischen Militarismus niederringen, weil sie hoffen, daß dieser Krieg der letzte Krieg sein wird. (Beifall auf der äußersten Linken, Protestrufe und Zischen.)

Der ehemalige Unterstaatssekretär Maginot, der an der Front schwer verletzt worden ist, rief: „Kein Soldat im Schützen-graben hat Renaudel beauftragt, diese Erklärung abzugeben. Solange noch gekämpft wird, sind solche Worte unangebracht und peinlich.“ (Anhaltender Beifall und Bravorufe bei der Mehrheit, Zischen auf der äußersten Linken.)